

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch einer kurzen Geschichte der merkwürdigsten Religionen besonders des Christenthums

Raspe, Maria Margaretha Sabina Regina

Nürnberg, 1798

VD18 13158856

Einleitung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194689



Einleitung.

Ihr fragt in eurem Leben so oft, meine Lieben! wie wohl diese oder jene Sache entstanden sey; woher es komme, daß sie so und nicht anders ist, und ihr wollt so gerne über alles, was ihr sehet und höret, von euren Freunden, Eltern und Lehrern Antworten haben, die eure Neugierde befriedigen. Ihr höret so aufmerksam zu, wenn euch jemand erzählt: wie in den vorigen Zeiten sich mancherley Begebenheiten zugetragen haben, die euch heut wunderbar vorkommen, wie es in andern Ländern zugeht, und wie es diesem oder jenem Menschen gegangen ist, ja ihr bittet wohl sogar Leute von denen ihr wißt, daß sie fremde Länder gesehen haben, oder von denen ihr denken könnt, daß sie viel in Büchern lesen, euch Geschichten zu erzählen, freut euch, wenn sie es thun, und gewiß diese Neugierde ist an euch zu loben, weil ihr dadurch manches Gute erlernet, was ihr sonst nimmermehr erfahren würdet. Wenn ihr nun aber entweder selbst in die Kirchen geht, um dort durch Bethen und Singen Gott, eurem lieben Vater im Himmel zu dienen, oder ihr Kinder, seht eure Eltern, Lehrer und Freunde dahin gehen, habt ihr euch da noch niemals selbst gefragt, warum ihr dieses thuet, oder warum es andere thun? — Habt ihr nie nachgefragt: ist dieses immer so gewesen? — Wenn ihr es selbst seht, oder höret, daß man in den Kirchen Gott verehrt und anbetet, ist da in euch noch nie der Wunsch entstanden, daß ihr wohl wissen möchtet, ob die-

Gesch. der Rel.

4

ses

ses alle Menschen thun? — Wenn ihr lutherische, reformirte, catholische oder griechische Kirchen sehet, fragt ihr da nicht: warum heißt diese eine lutherische Kirche? — Warum nennt man jene eine reformirte, oder catholische, oder griechische Kirche? — Wenn ihr von Jesu Christo immer mit Verehrung sprechen und erzählen höret, wenn ihr sehet, wie bey seinem Namen sich aller Menschen Knie beugen, wollt ihr da nicht wissen, wer dieser Mann war, was er gethan hat, und warum man ihn so verehret? Ihr höret euch Christen nennen, und gebt euch selbst diesen Namen, habt ihr denn aber auch wohl schon gefragt: warum heißen wir Christen? — Wer gab uns diesen Namen? — Nach wem führen wir ihn? — Gab es immer, zu allen Zeiten Christen? Wenn ihr einen Juden erblickt, oder von Türken und Heiden sprechen höret, hat euch da eure Neugierde nie zu der Frage bewogen: warum nennt man diese Menschen so, und nicht auch Christen? Bestimmt ihr auf diese Frage von einem klugen Manne eine verständliche Antwort, gewiß dann werdet ihr weiter fragen: giebt es denn mehrere Religionen als die christliche? War denn die christliche Religion nicht vom Anfange der Welt unter den Menschen, und zwar so, wie sie heut besteht? Sagt einmal selbst, meine Lieben! habt ihr noch niemals diese und ähnliche Fragen gethan, oder steigen sie nicht wenigstens jezo, da ihr dieses leset, so in euch auf, daß ihr euch selbst wundert, warum ihr noch niemals auf solche Gedanken gekommen seyd? Ueber alles dieses und noch weit mehr Dinge, die euch nicht nur sehr nützlich sind, sondern euch auch Freude machen werden, wenn ihr sie mit Fleiß leset und recht aufmerksam darauf seyd, soll euch dieses Büchlein belehren. Ihr werdet daraus lernen, daß es nicht immer so gewesen ist, wie ihr es jezo sehet, sondern so, wie ihr werdet gehöret haben, daß die Städte und Dörfer, in welchen ihr wohnet, sehr viele Veränderungen und Verbesserungen erlitten haben, ehe sie in den Zustand gekommen sind, in welchem ihr sie

jezo

jezo antreffet, eben so sind die Menschen alle zusammen-
genommen, auch in der Art und Weise Gott zu verehren,
und ihm zu dienen, das ist, in ihrer Religion, sehr vie-
len Veränderungen und Verbesserungen unterworfen ge-
wesen, ehe sie durch das Christenthum so weit gekommen
sind, wie sie jezo von uns angetroffen werden.

Daß nicht alle Menschen Christen sind, werdet ihr
wohl schon gehört haben, ehe ich euch aber erzähle, auf
wie mancherley Weise die Gottheit von den Menschen ver-
ehrt wurde, bevor noch die christliche Religion durch Je-
sum Christum gestiftet war, und wie viele tausend Men-
schen, die nicht Christen geworden sind, noch jezo in unsern
Zeiten, Gott auf andere Arten dienen als wir Christen,
muß ich euch zuvor noch manches erklären, was ihr sehr
wohl merken müßt, weil, wenn ihr dieses nicht merket,
ihr sonst vieles nicht verstehen würdet, was euch in diesem
Büchlein erzählt wird.

Ihr habet oft, und selbst schon in dem was ihr hier
gelesen habt, das Wort Religion nennen gehört, ohne
vielleicht zu wissen, was dieses Wort bedeute. Fraget
ihr: was ist Religion? so wird euch gewöhnlich nur die
kurze Erklärung gegeben: Religion ist die Art und Weise
Gott zu dienen; allein dieses ist nicht genug gesagt, sondern
ihr müßt euch merken, daß wenn ihr von einem Menschen
sagen hört, er habe Religion, dieses so viel bedeute, als:
dieser Mensch erkennet Gott recht lebhaft, er erkennet, daß
Gott ihn geschaffen, daß er ihn erhält, ihn ernähret, mit
allem Guten versorget, und erwartet von ihm auch täglich
und stündlich alles Gute. Dagegen erkennet er sich selbst
als ein Geschöpf, welches diesem großen Gott unterwor-
fen ist, ohne welchen er nichts zu thun vermag, und will
dahero alles thun, was Gott angenehm seyn kann, um
seinen Dank für die unaussprechlich großen Wohlthaten zu
zeigen, und sich ihm zu neuen Beweisen seiner göttlichen
Gnade zu empfehlen. Da nun aber Gott nichts als nur

alles Gute angenehm seyn kann, so will ein solcher Mensch auch nur lauter Gutes denken und lauter Gutes thun. Dieses Gute denken, nennen wir fromme Gesinnungen, und dieses Gute thun, fromme Handlungen. Ein Mensch also, der Religion hat, der hat eine solche Erkenntniß von Gott, wie ich euch hier beschrieben habe, er erkennet den Unterschied, der zwischen Gott und ihm ist, weiß, wie er sich gegen Gott zu verhalten hat, und bezeugt seine frommen Gesinnungen durch seine frommen Handlungen; aus der richtigen Erkenntniß Gottes und seiner selbst, aus frommen Gesinnungen und frommen Handlungen besteht demnach Religion. Soll auch von euch, meine Lieben! gesagt werden, daß ihr Religion habet, so lernet ja Gott recht lebhaft erkennen, befließiget euch von dem Unterschied Erkenntnisse zu verschaffen, der zwischen Gott und euch ist, denket immer lauter Gutes, thuet nichts als lauter Gutes, und warlich, ihr seyd dieses zu erlernen fähig, denn ihr habet dazu nicht nur die Bibel und die Beyspiele frommer Menschen vor euch, sondern ihr dürft auch nur auf alles, was Gott geschaffen hat, Achtung geben, wozu ja die ganze Welt vor euren Augen da liegt.

Eben so oft werdet ihr gehört haben, daß man sagt, dieser oder jener Mensch dienet Gott. Dieses Gott dienen heißt nichts anders, als dieser Mensch handelt oder thut so, wie es die Erkenntniß fordert, die er sich von Gott als seinem Schöpfer und von sich selbst, als einem Geschöpf Gottes, erworben hat. Gottesdienst ist daher die Ausübung der Religion, oder daß wir unsre guten Gesinnungen und guten Handlungen nach der Erkenntniß, die wir von Gott und uns selbst haben, auch beweisen. Beweisen wir diese öffentlich in den Kirchen, so heißt dieses, öffentlicher Gottesdienst; wozu das Bethen, Singen und die Beobachtung aller festgesetzten Gebräuche gehört. Und was ist bethen? werdet ihr fragen! —

fragen! — Ich antworte euch, es besteht darinnen, daß ihr eure frommen Gesinnungen entweder mit Worten Gott hersaget, oder daß ihr in eurem Herzen nur die guten Gesinnungen still denket; Gott entweder für die empfangenen Wohlthaten danket und ihn lobet, oder ihn für euch und für andere Menschen um etwas bittet, und euch seiner Gnade anempfehet. Das Singen ist eben ein solches Gebeth und nichts weiter, nur daß es nach einer Melodie geschieht.

Ihr werdet ferner eure Religion sehr oft eine geoffenbarte Religion nennen hören, ohne zu wissen was dieses Wort geoffenbarte Religion sagen will, es ist daher nöthig, daß ich euch auch dieses erkläre. Man nennt eine Religion geoffenbart, wenn die Lehren und Wahrheiten, die sie enthält, einem Menschen von Gott bekannt gemacht worden sind, der dann wiederum andere Menschen damit belehrte. So von Gott geoffenbart war die jüdische Religion dem Moses, und durch diesen dem jüdischen Volke; so ist unsre christliche Religion durch Jesum Christum geoffenbart worden, und so giebt es mehrere Religionen, von denen diejenigen, die sie gestiftet haben, sich rühmen, daß sie ihnen von Gott geoffenbart worden wären, von welchen ihr in der Folge mehr hören sollt, doch könnt ihr euch im voraus merken, daß keine als die jüdische und die christliche Religion, es zu beweisen vermögen, daß sie wirklich von Gott geoffenbart worden sind. Doch nicht aus diesem Grunde allein nennt man unsre christliche, die jüdische und alle andern Religionen, die sich rühmen geoffenbart zu seyn: geoffenbarte Religionen, sondern auch deswegen, weil es Menschen gegeben hat und noch giebt, die ihre Religion bloß dadurch erlangt haben: daß sie über alles, was sie selbst sahen, hörten und erfuhren, eben so gut nachdachten, als was sie von und an andern Menschen wahrnahmen *).

A 3

Eine

*) und daraus sich eine Religion bildeten.

Eine solche Religion ist sehr unvollkommen, denn es fehlen ihr nicht nur sehr viele Lehren und Wahrheiten, die in einer geoffenbarten Religion gelehrt werden, aus denen wir Gott näher kennen lernen, und uns zu frommen Gesinnungen und frommen Handlungen ermuntern können, sondern es mangeln ihr auch die wichtigsten Trostgründe, die uns in diesem Leben froh machen, die uns unter Kummer und Leiden stärken, und die uns eine frohe zukünftige Zeit, wenn wir hier sterben und alles verlassen müssen, was uns im Leben lieb und werth gewesen ist, gewiß machen. Eine solche Religion wie diese, die sich ein Mensch aus der Schöpfung Gottes oder aus der Natur, und aus dem was ihm selbst begegnet, und was andere erfahren haben, ausdenkt, die nennt man natürliche Religion. So verschieden, meine Lieben! wie eine solche natürliche Religion von einer geoffenbarten in ihren Lehren ist, so verschieden ist sie auch in ihren Erkenntnis-Quellen, das heißt, in den Ursachen, aus welchen sie entsteht, denn die natürliche Religion wird aus den Wahrheiten genommen, die man sich selbst aus dem zieht, was man um sich herum sieht, hört und erfährt. Wenn ich zum Beyspiel einen Baum sehe, so stelle ich mir sogleich vor, dieser Baum kann nicht von selbst entstanden, sondern es muß jemand gewesen seyn, der ihn einst dahin gesetzt hat. Ihr sehet die ganze Welt um euch herum, mit vielen tausend Arten von Gewächsen, Bäumen, Pflanzen, Thieren, Menschen, mit Sonne, Mond und Sternen, ihr könnt und müßt daher auch sogleich auf den Gedanken kommen, daß, da sich ja nicht die geringste Kleinigkeit von selbst machen kann, jemand da gewesen seyn muß, der dieses alles gemacht habe. So wie sich dieser Gedanke sehr bald in euren Seelen finden wird, so wird auf der andern Seite aber auch der in euch aufsteigen, daß dieses große Werk zu schaffen, kein Mensch im Stande war, derjenige also, der es gebaut hat, viel mächtiger seyn muß, als alle Menschen. So werdet ihr von einem Ge-

Ge.

Gebanken auf den andern gebracht, und es entstehet endlich in euch die feste Ueberzeugung, daß es noch etwas höheres und mächtigeres geben muß, als alle Menschen zusammengenommen sind, welches wir denn in unserer deutschen Sprache Gott nennen. Habt ihr auf diese Art erkannt, daß ein Gott ist, so habt ihr eine natürliche Erkenntniß von seinem Daseyn. Auf eben diese Weise könnt ihr noch sehr viele Wahrheiten durch euren eignen Verstand euch ausdenken und von ihrer Gewißheit überzeugen. Ganz anders ist es mit der geoffenbarten Religion, sie hat ihren Ursprung in Gott selbst, nemlich er selbst sagt uns: daß er ist, er selbst sagt uns, daß er alles schaffen, alles machen kann, was er will, daß er also auch die ganze Welt schaffen konnte, geschaffen hat, erhält, regiert und behütet, worunter auch ihr gehört, so daß auch ihr euch seiner Schöpfung, seiner Erhaltung, Regierung und seines gnädigen Schutzes zu erfreuen habet.

